Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 281 (2002)

Artikel: Vor 100 Jahren verstorben : Industriepionierin und Wohltäterin Madame Dufour, eine Persönlichkeit von Format

Autor: Eggenberger, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vor 100 Jahren verstorben

Industriepionierin und Wohltäterin Madame Dufour, eine Persönlichkeit von Format

Peter Eggenberger

Mächtig steht sie da, die paritätische Kirche von Thal, die bis 1652 auch Gotteshaus für die Bevölkerung der angrenzenden Kurzenberger Gemeinden Wolfhalden und Heiden war. Auf der Südostseite des markanten Gebäudes erinnert ein in der heutigen Hektik kaum mehr beachtetes Denkmal an Madame Dufour, die am 15. August des Jahres 1901 verstorben ist. Sie war eine für die damalige Zeit einzigartige Frau. Ihr hat die Einwohnerschaft des unteren Rheintals und Appenzeller Vorderlandes viel zu verdanken. «Die schweizerische Beuteltuchweberei Dufour & Co. ist weltbekannt. Aber nur die wenigsten wissen, dass eine Frau an der Spitze dieser Firma steht», schrieb eine renommierte englische Müllerei-Fachzeitschrift im Jahre 1898, als sie über die Manufaktur in Thal, die vielen Heimweber im Rheintal und Appenzellerland und eben auch über Madame Dufour berichtete. Wer aber war diese aussergewöhnliche Frau?

Italienischer Vater, französische Mutter

Ihr Vater, Michele Gaëtano Onofrio, wurde 1785 in Turin geboren. Als junger Offizier folgte er den Fahnen des französischen Kaisers Napoleon I. In der Schlacht von Aspern bei Wien (1809) wurde er verwundet. Nach seiner Genesung liess er sich in der Handelsstadt Lyon nieder, wo er eine Tüllfabrik gründete. 1816 ehelichte er die Einheimische Elisabeth Touchebeuf. Am 10. Oktober 1817 erblickte ein Mädchen das Licht der Welt, das die Eltern Josephine tauften. Die Tochter genoss eine breite Ausbildung, war dann im väterlichen Geschäft tätig und wuchs zur schönen Frau heran. Als sie 22-jährig war, begegnete sie erstmals Pierre Antoine Dufour.

Foto: Archiv Sefar AG, Thal

Josephine Onofrio stammte aus Lyon und heiratete im Frühjahr 1840 den Thaler Firmengründer Pierre Antoine Dufour.

Arbeit für Appenzeller und Rheintaler

Pierre Antoine Dufour wurde 1799 in Lyon geboren. Schon als junger Mann machte sich der ausgebildete Kaufmann in seiner Vaterstadt mit einem eigenen Seidengeschäft selbständig, dem allerdings wenig Glück beschieden war. Nach der Liquidation des kleinen Unternehmens trat Dufour als Handelsreisender in die Firma Bodmer in Zürich ein, die seit Jahren Kontakte mit der Seidenmetropole Lyon pflegte. Zu Dufours Reisezielen gehörten auch holländische Handelsstädte, wo wie in Lyon Seidenbeuteltuch gewoben wurde. Ein Gewebe, das die Mühlen zum Sieben von Mehl und Griess benötigten. Dufour erkannte sofort die ausgezeichnete Qualität des holländischen Beuteltuchs und dachte gleichzeitig an die Gründung eines eigenen Webereibetriebs in der Schweiz. Ein Zufall führte ihn im Herbst 1830 ins st. gallische Dorf Thal. Hier fand er ideale Bedingungen für sein künftiges Unternehmen vor: Die Bevölkerung der ganzen Gegend war mit der Weberei vertraut, standen doch zahlreiche Perso-

nen als Mousseline-Weber und -Weberinnen im Dienste der Baumwolle verarbeitenden Industrie. Und ausgerechnet dieser Wirtschaftszweig litt unter einer grossen Krise, sodass viele Weber noch so gerne bereit waren, Neues zu wagen. Am 16. März 1833 gründete der Franzose in Thal gemeinsam mit dem einheimischen Geschäftsmann J. Alispach die Firma Dufour & Co.

Von Lyon nach Thal

Ein in Lyon lebender Bruder verkehrte im Hause Onofrio. Die Tochter des Hauses gefiel ihm ausserordentlich. Dabei dachte er aber nicht an sich, sondern an den im fernen Thal lebenden Pierre Antoine. Dieser folgte Ende der 1830er-Jahre dem Ruf seines Bruders und reiste in seine Vaterstadt. Im Herbst 1839 warb er um Josephine, und im Frühjahr 1840 fand in Lyon die Trauung statt. 1837 hatte Dufour in Thal/Rheineck das Herrenhaus zum Freibach gekauft, und hier wohnte nun das junge Paar.

Josephine interessierte sich ab dem ersten Tag lebhaft für die Tätigkeit ihres Gatten, aber auch für diejenige der Weber. In Webkellern liess sie sich das Funktionieren der Webstühle erklären, und mit wachem Geist unterstützte sie ihren Mann schon bald beim Prüfen der fertigen Gewebe, die von den Heimwebern nach Thal gebracht wurden. 1841 wurde den glücklichen Eltern Söhnchen Antoine Pierre geschenkt.

Die Firmenleitung übernommen

Schon 1836 hatte Dufour geschäftliche Kontakte mit Amerika geknüpft. 1842 wollte er dortige Kunden aufsuchen, doch erlitt der 43-jährige Firmeninhaber vor der Einschiffung in Le Havre einen Hirnschlag. Sofort wurde er nach Paris gebracht, wo er verstarb und beigesetzt wurde. Von der in Paris lebenden Schwester Dufours erhielt Josephine die entsetzliche Nachricht vom Tode ihres Gatten. Ihre Eltern drängten sie zur Rückkehr nach Lyon. Josephine aber entschied anders und blieb in Thal. Sie war gewillt, das Lebenswerk ihres Gatten fortzusetzen.

Erfolg an der Weltausstellung in Paris

Nichts blieb ihr in der Folge verborgen. Überall war die Prinzipalin anzutreffen. An allem nahm sie Anteil, und auch die Heimweber wollte sie allesamt persönlich kennen lernen. Und natürlich hoffte sie insgeheim, das grosse Werk und damit das Erbe des Vaters dereinst dem Sohn Antoine Pierre übergeben zu können. Dieser besuchte mit den Kindern von Thal die Elementarschule und anschliessend das private Institut Munz in St. Gallen. Einer der Höhepunkte für die von Josephine Dufour geleitete Firma war die Teilnahme an der ersten Weltausstellung in Paris im Jahre 1855, wo die hohe Qualität des Beuteltuchs aus Thal mit der silbernen Medaille erster Klasse ausgezeichnet wurde. Im gleichen Jahr trat Christoph Tobler vom Thaler Buechberg als Lehrling in die Firma ein. 1862 folgte sein Bru-

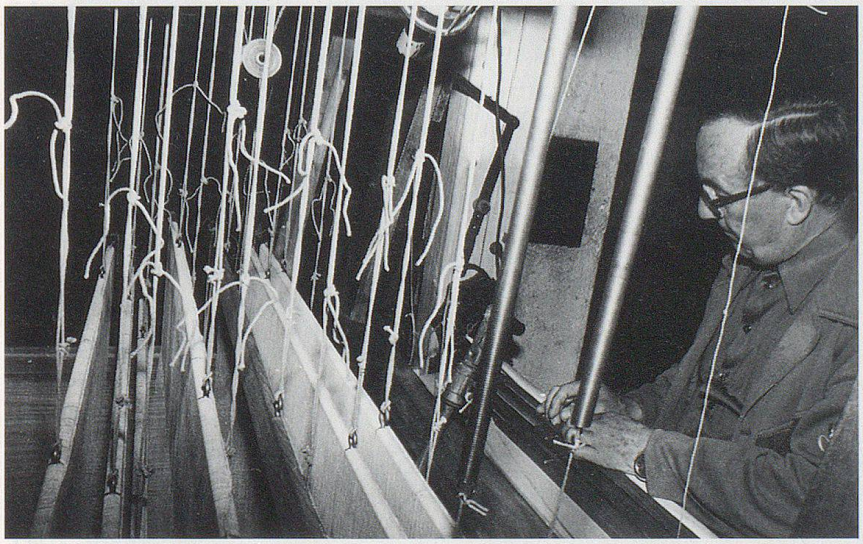


Foto: Peter Eggenberger

Auch im Appenzeller Vorderland war die Heimweberei weit verbreitet, und in vielen Kellern wurde auf hölzernen Handwebstühlen Seidenbeuteltuch für die Firma Dufour & Co., Thal, hergestellt.

der August Tobler-Diem, und beide unterstützten Madame Dufour tatkräftig in der immer anspruchsvoller werdenden Arbeit der Geschäftsleitung. Sohn Anton Peter schliesslich setzte seine Studien in einem Londoner Pensionat fort. Für die Firma bedeutsam war schliesslich das Jahr 1866: Thal fand Anschluss ans Netz der Postkutschen und war ab sofort besser erreichbar.

Das Krankenhaus von Thal finanziert

Trotz des blühenden Geschäftsgangs blieb Madame Dufour die Not vieler Familien keineswegs verborgen. Immer wieder setzte sie sich tatkräftig für Benachteiligte ein. So gehörte sie in den 1850er-Jahren zu den Gründungsmitgliedern des sozial tätigen Frauenvereins. Weiter liess sie das Krankenhaus von Thal erbauen, das sie «Josephsheim» nannte und dessen Finanzierung sie mit dem Betrag von 70 000 Franken sowie der Übernahme einer Defizitgarantie sicherte. Verdienste erwarb sie sich aber auch als Gründerin einer Firmen-Krankenkasse sowie eines Pensionsfonds, die sie mit je 50 000 Franken alimentierte. Als sich dann in den 1890er-Jahren der Bau der Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn zu konkretisieren begann, zeichnete die den Fortschritt lebhaft begrüssende Madame Dufour Aktien. 1896 konnte sie sich über die Inbetriebnahme des neuen Werks freuen.

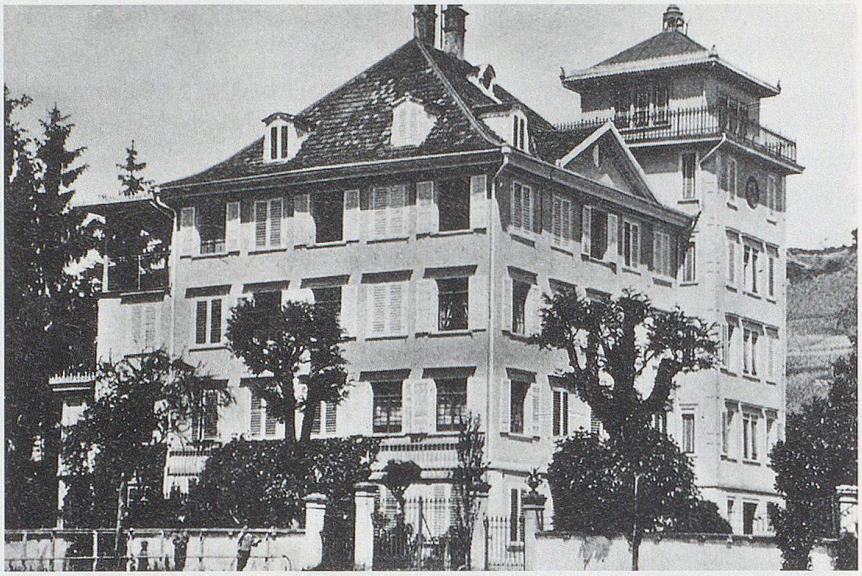
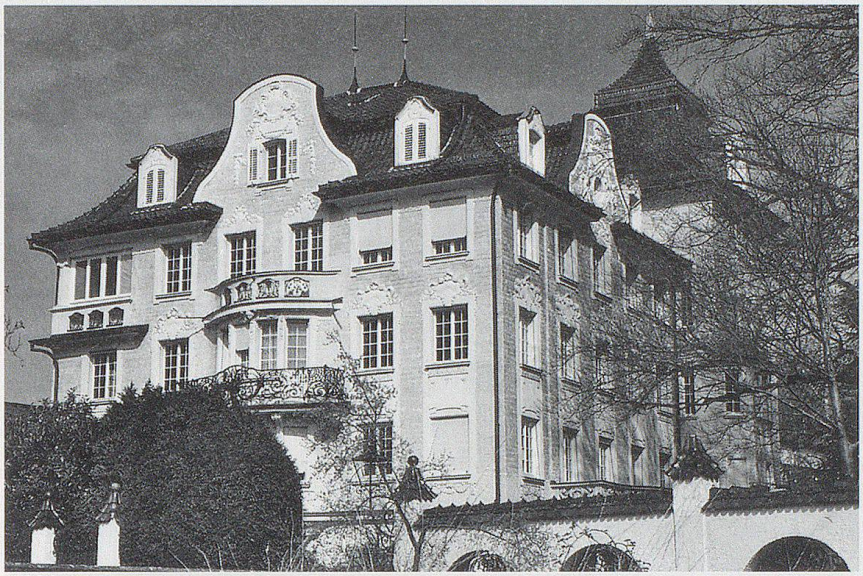


Foto: Archiv Sefar AG, Thal

Das herrschaftliche Haus zum Freibach war Wohnsitz und Arbeitsplatz von Madame Dufour.

Der junge Dufour stirbt

Nach einer fachlich-technischen Ausbildung in Lyon trat Sohn Anton Peter zur grossen Freude der Mutter ins eigene Geschäft ein. Zuerst arbeitete er einige Zeit am Webstuhl, ehe er dann die Leitung der Ferggerei übernahm und in dieser Eigenschaft die fertigen Webstücke kontrollierte. Um den kaufmännischen Bereich sorgten sich die Brüder Christoph und August Tobler, die den internationalen Ruf der Firma ausgezeichnet zu festigen und mehren verstanden. Leider hatte der junge Dufour Mühe im Umgang mit den Webern, und es wollte ihm nicht gelingen, den richtigen Ton zu finden. Mehr als die Weberschiffchen zogen den jungen Patron die Schiffe auf dem nahen Bodensee an. Er liess sich ein Boot bauen, und zum grossen Missfallen der Mutter war der Sohn nun zu oft auf dem See. Anfang der 1870er-Jahre verheiratete sich der mittlerweile Schweizer Bürger gewordene Dufour. Vier Jahre später verliess er Thal und die mütterliche Firma, um nach Luzern zu übersiedeln. Nun trugen die Brüder Tobler (Christoph war inzwischen in den Nationalrat gewählt worden) die geschäftliche Hauptlast. Ein erneuter Schlag für Madame Dufour war der Tod ihres einzigen Sohnes, der im Herbst 1889 im Alter von erst 48 Jahren in Luzern nach langer Krankheit verschied. Für ihn hatte sie seinerzeit das Lebenswerk ihres Gatten weitergeführt, und nun ging er ihr im Tode voraus. Für Freude sorgte hingegen Enkel Anton Dufour, der später in Thal Wohnsitz nahm. Für Aufsehen sorgte dieser unter anderem im Jahre 1898, erwarb er doch als erster Ostschweizer ein Automobil.



Fotos: Peter Eggenberger

Das stattliche Haus zum Freibach heute, noch immer werden die Räume von der heutigen Firma Sefar (Nachfolgerin der Firma Dufour & Co.) genutzt.

1622 Webstühle in Betrieb

Das Dufoursche Beuteltuch war begehrt und wurde in alle Welt exportiert. Dahinter standen nebst der Firma in Thal die vielen Weberinnen und Weber, die im Unterrheintal und Appenzeller Vorderland täglich fleissig an der Arbeit waren. Im Jahre 1890 standen in der Region gesamthaft 1622 Webstühle in Betrieb, wovon fast die Hälfte für Dufour & Co. in Thal produzierte. Seit 1890 bildeten Josephine Dufour und Nationalrat Christoph Tobler die vertraglich festgelegte Eigentümerschaft, in die Enkel Anton im Jahre 1900 eingebunden wurde.

Tod an Maria Himmelfahrt 1901

Die Regelung der Nachfolge erfüllte Josephine Dufour-Onofrio mit grosser Zufriedenheit. Das Werk war gesichert. Im Wissen darum schlief sie am Tage von Maria Himmelfahrt 1901 (15. August) im Alter von 84 Jahren ruhig ein. Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung wurde sie auf dem Thaler Friedhof beigesetzt, und noch heute erinnert das Denkmal neben der Kirche an die hochverdiente Persönlichkeit von Format.

Neben der Kirche Thal erinnert heute eine Gedenkstätte an Madame Dufour, die als hochverdiente Persönlichkeit unvergessen bleibt.

Ein blühendes Lebenswerk

Längst trägt die Saat von Madame Dufour Früchte. Auch nach dem Tode der Brüder August (1906) und Christoph Tobler (1907) liessen sich immer wieder geeignete Kräfte zur Weiterführung des grossen Werks finden. 1937 wurde die erste Fabrik auf Thaler Gemeindegebiet gebaut. Damit begann sich das allmähliche Ende der Heimweberei abzuzeichnen. 1950 erfolgte erstmals die Produktion synthetischer Gewebe. 1978 ging mit Johannes Graf, Rehetobel, der letzte Handweber in Pension, und 1990 wurde die Herstellung von Seidenbeuteltuch eingestellt.

Trotz der gewaltigen Veränderungen und den enorm gestiegenen Anforderungen vermochte sich das heute zum Sefar-Konzern gehörende Unternehmen erfolgreich zu behaupten. Die in der Thaler Fabrik hergestellten hochpräzisen Synthetikgewebe geniessen heute Weltruf. Er basiert auf jenen soliden Grundlagen, die vor über hundert Jahren von Josephine Dufour-Onofrio zielstrebig gelegt worden sind.

Quellen: «Die Schweizer Frau» von Gertrud Villiger-Keller; Max Müller, Sefar-Archiv, Thal.